

## Der barmherzige Samariter

Lk 10:25 NeÜ Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus auf die Probe stellen. "Lehrer", fragte er, "was muss ich getan haben, um das ewige Leben zu bekommen?"<sup>26</sup> Jesus fragte zurück: "Was steht denn im Gesetz? Was liest du dort?"<sup>27</sup> Er erwiderte: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst."<sup>28</sup> "Du hast richtig geantwortet", sagte Jesus. "Tu das, dann wirst du leben!"<sup>29</sup> Doch der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen. Deshalb fragte er Jesus: "Und wer ist mein Nächster?"<sup>30</sup> Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte: "Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho, hinunter. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen.<sup>31</sup> Zufällig ging ein Priester den gleichen Weg hinunter. Er sah den Mann liegen und machte einen Bogen um ihn.<sup>32</sup> Genauso verhielt sich ein Levit. Auch er machte einen großen Bogen um den Überfallenen.<sup>33</sup> Schließlich näherte sich ein Samariter. Als er den Mann sah, empfand er tiefes Mitleid.<sup>34</sup> Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn dort.<sup>35</sup> Am nächsten Morgen zog er zwei Denare aus seinem Geldbeutel, gab sie dem Wirt und sagte: 'Kümmere dich um ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.'<sup>36</sup> Was meinst du?", fragte Jesus den Gesetzeslehrer. "Wer von den dreien hat als Mitmensch an dem Überfallenen gehandelt?"<sup>37</sup> "Der, der barmherzig war und ihm geholfen hat", erwiderte er. "Dann geh und mach es genauso!", sagte Jesus.

EL: Essen in Frankreich

- Wir hatten einen fantastischen Sommer
- Kinder waren für ein paar Tage bei Oma & Opa
- Sandra & ich konnten gemeinsam wegfahren
  - o Colmar, Frankreich; wunderschöne, alte Stadt!
- Essen: Vietnamesisch & Sushi
  - o Traditionell Französisch!
- Gegenüber unserer Unterkunft war ein Restaurant
  - o In unserem Gästebuch wurde es dick gelobt
- Und es war sogar noch ein Platz frei
- Die Kellnerin bringt die übersetzte Karte (wir können kein Französisch)
- Hm, lecker: vom Grill
- Aber dann: eine Wurst
- Naja, nicht so schlimm – bis zum ersten Schnitt
  - o Gestank
  - o Ekel
  - o Enttäuschung
  - o Innereieinwurst!!

Das grausligste Essen meines Lebens: französische Wurst<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> 17.8.2018, <https://de.wikipedia.org/wiki/Andouillette>: **Andouillette** ist eine französische Wurstsorte, die als regionale Spezialität der Regionen Lyon, Troyes und Cambrai gilt. Sie ist ein Bestandteil der französischen Kochkultur.

Die Andouillette wird aus dem Darm sowie dem Magen von Schweinen, teilweise auch von Kälbern, Kühen oder Enten hergestellt und in Naturdarm gefüllt. Sie ist der ebenfalls französischen Wurstsorte Andouille ähnlich, jedoch weniger kräftig gewürzt, so dass Geschmack und Geruch der Innereien stärker hervortritt. Außerdem enthält sie keine festen Einzelstücke. Die Wurst wird, in Scheiben geschnitten, sowohl kalt als auch warm gegessen.

Über die Qualität der Wurst wacht eine Vereinigung mit dem Namen „Association amicale des amateurs d'andouillettes authentiques“. Diese Vereinigung vergibt Qualitätsauszeichnungen mit ihrem Kürzel „AAAAA“.

## 👁️ Andoullette!

Die Erwartungen und das, was im Endeffekt auf dem Teller gelandet ist sind so weit auseinander geklafft, wie es (fast) stärker nicht geht...

- Es ist doppelt hart, wenn wir eine gewisse Vorstellung von etwas haben
  - o Und diese Vorstellung/Erwartung nicht nur nicht erfüllt wird
  - o Sondern so quasi das komplette Gegenteil dabei herauskommt...
    - Mir stellt's immer noch alle Haare auf wenn ich dran denke...

## 👁️ In der heutigen Geschichte haben wir eine ähnliche Situation:

- Obwohl die Geschichte vom barmherzigen Samariter wohl eine der bekanntesten Geschichten von Jesus überhaupt ist
- Nimmt die Geschichte einige unerwartete (vlt. auch unbekannte) Kehrtwenden
  - o Die weder mit den Erwartungen vom Gesetzesgelehrten,
    - (der Mann, der die Unterhaltung mit Jesus überhaupt erst startet)
  - o Noch mit unseren Erwartungen übereinstimmen

ABER: im Gegensatz zu mir und meiner französischen Wurst

- Hat die Begegnung zwischen diesem Mann und Jesus (und seine enttäuschte Erwartung) viel, viel gravierendere Auswirkungen
  - o Effektiv bestimmt sie sein ganzes weiteres Leben
    - Inkl. dem, was nach diesem Leben kommt
      - Auswirkungen auf alle Ewigkeit
  - o Und genau das gleiche betrifft uns
    - Dich und mich, hier und heute

## 👁️ Die Frage v25

Die Geschichte beginnt in V25 mit einem Mann, der Jesus die allesentscheidende Frage stellt:

- (Lehrer,) **was muss ich tun, um ewiges Leben zu bekommen?**

Der Mann ist nicht irgendjemand:

- er ist ein Gesetzesgelehrter, d.h.
  - o ein Mann, der das AT Gesetz kennt und studiert
  - o jemand, der andere lehrt und unterweist
  - o Antworten und Richtlinien gibt in religiösen und gesellschaftlichen Fragen
  - o ein schlauer, gebildeter, gelehrter Mann, ein Experte des Gesetzes, das Mose von Gott selbst für sein Volk Israel bekommen hat

Lukas (der Verfasser von diesem Bericht über Jesus) gewährt uns einen Blick hinter die Kulissen:

- wir lesen, dass dieser Gelehrte Jesus auf die Probe stellen wollte
  - o Es passiert immer wieder, dass Jesus mit den religiösen Führern aneinandergerät
  - o Und: dass sie immer wieder versuchen, ihn zu überlisten, damit sie ihn anklagen und aus dem Weg schaffen können
- Aber bei diesem Mann wird nicht der Eindruck erweckt, dass er Jesus eine Falle stellen wollte
- Sondern, dass er Jesus austesten wollte um herauszufinden, ob dieser Mann, dem die Massen folgen, auch wirklich was zu sagen hat
- Das zeigt sich auch daran, dass er sofort mit der 100 Mio € Frage kommt, statt mit irgendwelchen hypothetischen Fangfragen aufzutauchen
- (Lehrer,) **was muss ich tun, um ewiges Leben zu bekommen?**
  - o Was ihn interessiert/was er fragt:

- Der Wunsch nach einem Leben ohne Limitationen; ohne Anfang, ohne Ende – ein Leben, das ewig dauert – v.a. aber ein Leben ohne Tod, Leid & Mühsal
- Er sagt: sag mir Jesus, wie kann ich sicherstellen, dass im zukünftigen Leben – das was mich nach meinem Tod erwartet – ein Leben in Fülle, Vollkommenheit und Herrlichkeit auf mich warten?
- Ganz direkt: wie komme ich in den Himmel – und nicht in die Hölle?

### 👁 Die Antwort vv26-28

Die Antwort kommt prompt – und zwar dreht Jesus den Spieß um:

- Statt einer Antwort gibt's eine Frage:
- V26 Was steht denn im Gesetz? Was liest du dort?

Jesus sagt:

1. Du bist eh ein Experte im Gesetz
  - a. Du weißt sehr viel
2. Das Gesetz das Gott den Menschen (durch Mose) gegeben hat ist gemacht, um Leben zu geben, zu schützen, zu erhalten

Deshalb: das Gesetz gibt Leben – Was steht denn im Gesetz?

Man sieht, dass sich der Gelehrte auskennt:

Er antwortet Jesus ohne umschweif: (v27) Du sollst den Herrn, deinen Gott, **lieben** von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus antwortet: Du hast vollkommen recht (*Du hast richtig geantwortet*)

- Tu das, dann wirst du leben!

### 👁 Die nächste Frage v29

Ganz offensichtlich hat der Gelehrte diese Frage schon öfters gewälzt und das ist keine zufriedenstellende Antwort für ihn, weil er fragt weiter:

Aber: v29 wer ist mein Nächster?

### 👁 Die Geschichte vom barmherzigen Samariter vv30-35

Darauf hin erzählt Jesus die Geschichte vom barmherzigen Samariter:

- ➔ Gleichnis = eine fiktive/erfundene Geschichte, die etwas aus dem richtigen Leben verdeutlicht;
  - Jesus erklärt sehr viel über Gott & das Leben durch Geschichten
- 1 Mann reist von Jerusalem nach Jericho
  - Ca. 30km, wie von Bregenz nach Feldkirch
  - Allerdings nicht so ein flaches, breites Tal (wie das Rheintal) sondern verwunde Wege
- Unterwegs trifft er auf böse Menschen
- Sie berauben ihn, nehmen ihm die Kleidung weg, schlagen ihn halb tot und lassen ihn so liegen
  - Praktisch, um zu sterben – sein Todesurteil: weil, er kann sich selbst nicht helfen
- In der Aussichtslosigkeit der Situation keimt Hoffnung auf:
  - 1 Mann kommt zufällig auch des Weges
  - Nicht nur irgendein Mann, es ist ein Priester
    - Ein Mann mit Status
    - Ein Mann, der das Volk vor Gott vertritt: er bringt im Tempel Opfer fürs Volk zu Gott

- ABER: die Enttäuschung ist groß: er kümmert sich nicht um das Opfer, sondern wechselt einfach die Straßenseite, schaut woanders hin, macht sich aus dem Staub
- Noch einmal keimt Hoffnung auf:
  - o Ein 2. Mann kommt entlang, ein Levit
    - Levit = Status
    - Vom Stamm Levi, sie waren diejenigen, die den Priestern im Tempel assistiert haben
      - Geheiligte Geräte reinigen
      - Geheiligtes Brot besorgen
      - Die Tore des Tempels zu öffnen/schließen
      - Geistliche Lieder singen
    - Ein wichtiger Mann – auch er ist involviert in geistliche Arbeiten
- ABER: gleicher Ablauf; auch er wendet sich ab, ohne dem sterbenden Mann zu helfen
- Zuletzt kommt noch ein Mann: ein Samariter
  - o Samariter in sich selbst ist in diesem Kontext ein Schimpfwort
  - o Samariter und Juden hassen sich
  - o Beide meiden den Umgang miteinander um jeden Preis
    - Um nicht mit den Samaritern in Kontakt zu kommen nahmen die Juden sogar in Kauf, große Umwege zu machen, nur um nicht das Samaritergebiet zu betreten
- ABER: obwohl die „Vorzeichen“ so schlecht sind
  - o Dieser Mann sieht den Hilfsbedürftigen und er hat Mitleid
    - Wörtlich: es bewegt ihn in seinem Bauch/Inneren
  - o Er geht zu ihm
  - o Verbindet seine Wunden
    - Verbandsmaterial? Vmtl. seine eigenen Kleider zerrissen
  - o Versorgt die Verletzungen mit Wein & Öl
  - o Hievt ihn auf sein Lastentier
    - Esel? Vmtl. bedeutet das, dass er selbst gehen muss
  - o Und bringt ihn in eine Herberge & pflegt ihn dort
  - o Am nächsten Tag bezahlt er für den Mann im Voraus und beauftragt den Wirt, den Verwundeten zu pflegen.
    - Allfällige Kosten verspricht er bei seiner Rückkehr zu begleichen

Die Quintessenz ist die, dass der Samariter – der Feind – Gottes Gesetz erfüllt

- Und der Priester & Levit – beide Vertreter von Gottes Gesetz – an dem Hilfsbedürftigen schuldig bleiben

### Die Antwort vv36-37

Am Ende der Geschichte fragt Jesus: wer war nun der Nächste?

- Die zähneknirschende Antwort: der Barmherzige (Samariter)
- Daraufhin beendet Jesus die Unterhaltung und sagt zu ihm
  - o Dann geh und mach genau das

Die gesamte Geschichte ist in vielerlei Hinsicht unbefriedigend:

- Am Ende der Unterhaltung „weiß“ der Mann gleich viel wie am Anfang
  - o Er hat das Gesetz gekannt
    - was Gott von uns Menschen erwartet
  - o Auch die Frage des Nächsten ist nicht wirklich schwierig für ihn gewesen

- Es war ja mehr ein Versuch nach einem Hintertürchen
- Um die Anforderungen erfüllbarer zu machen

Auch für uns ist die Antwort unbefriedigend:

- Gott zu lieben
  - Mit ganzem Herzen
  - Ganzer Hingabe
  - Aller Kraft
  - Und mit meinem ganzen Verstand
- Bedeutet, dass es keinen Bereich in meinem Leben gibt, der nicht von meiner Liebe zu Gott geprägt ist
  - Mit allem was ich bin, mit allem was ich habe, mit allem was ich weiß, mit allem was ich tue Gott zu lieben
    - Ist einfach absolut unmöglich – keine Chance...
    - Auch nicht mit Tricks oder Hilfsmittel
- Und der zweite Teil vom Gebot ist gleich wichtig wie der Erste:
  - Seinen Nächsten lieben wie mich selbst
  - Anderen das **tun**, über andere das **denken**, über andere das **reden**, so wie ich gern hätte dass die anderen es bei mir tun

Das wird in der Geschichte deutlich:

- Anders als der Priester und Levit hat der Samariter Mitleid:
  - Er fühlt mit
  - Er kümmert sich um seinen Feind, als ob er sein Bruder wäre
  - Er tut ihm, was er gern hätte, dass ihm getan wird, wenn er in so einer hilflosen Situation ist.

Gott lieben klingt vielleicht noch machbar

- Gott sieht man ja nicht
- Vlt. denkst Du Dir, dass Du mit Gott kein Problem hast und er mit Dir wohl auch nicht

ABER: die Liebe zu Gott zeigt sich bei SEINEN Menschen

- Gott hat uns Menschen nach seinem Ebenbild gemacht – wir Menschen tragen ein Stück Gott in uns
- Gott können wir nicht sehen
- Die Menschen um uns herum aber sehr wohl
- Priester und Levit:
  - Sie machen keinen praktischen Fehler
    - Sie sind nicht dafür verantwortlich, dass der Überfallene in dieser Situation ist – verletzt und ausgeraubt
  - Sie machen einen moralischen Fehler: sie enthalten dem Bedürftigen ihre Liebe vor
    - Sie enthalten einem Menschen ihre Liebe vor, den Gott nach seinem eigenen Ebenbild gemacht hat und von Gott geliebt ist

Hier stößt die Theorie und die Praxis aufeinander:

- Wenn der Nächste plötzlich ein Gesicht bekommt
- Merke ich ziemlich schnell, dass ich nur sehr begrenzt Liebe in mir habe

Schlauchboot auf dem Bodensee

Ich liebe meine Kinder, ohne dass sie ihre Liebenswürdigkeit erarbeiten müssen.

- Und sogar bei ihnen komme ich an meine Grenzen – immer wieder

Jesus zeigt dem Gelehrten, wie ewiges Leben zu bekommen ist:

- Ewiges Leben erfordert vollkommene Liebe
  - o Ewiges Leben, Leben ohne Limitation, ohne Mühsal, Leid oder Tod kann nur durch meine persönliche Vollkommenheit erreicht werden
- Und Jesus macht auch deutlich, dass Gott die Vollkommenheit definiert, nicht wir Menschen
  - o Wir können Gott nicht vorschreiben, wann wir gut genug sind
  - o Er fordert, dass wir Liebe leben, barmherzig sind – absolut uneingeschränkt
  - o JEDEM gegenüber: Familie, Freund – und sogar Feind

Diese Antwort ist unbefriedigend. Es geht mir nicht anders als dem Gelehrten. Es ist eine unbefriedigende Antwort, weil es bedeutet, dass ich absolut chancenlos bin, jemals in den Himmel zu kommen... es raubt mir jede Hoffnung

- In jedem von uns steckt (ein bisschen) Liebe
- Aber jeder von uns kennt auch Situationen, die besser geheim bleiben
  - o Jeder kennt seine eigene Begrenztheit
  - o Situationen, mit denen wir nicht angeben können

### Illustration: Trampolin?

Und somit stehen wir – und der Gesetzesgelehrte – vor zwei Optionen:

- Entweder, ich mach weiter wie bisher und streng mich noch mehr an, diese vollkommene Liebe zu erreichen
- ODER ABER: ich finde jemanden, der erfüllt, was ich nicht liefern kann

Und das ist der zentrale Punkt von Jesus in diesem Gleichnis:

- Es ist unmöglich
  - o **durch meine eigene Leistung – mein TUN**
    - ewiges Leben zu bekommen
- Das ist worum es geht:
  - o NICHT: sein ein toller Mensch, dann nimmt Gott Dich an
  - o SONDERN: Ich & Du – wir alle können nicht gut genug sein

Jesus hat noch einen **Twist** in der Geschichte eingebaut:

- Die Frage des Gelehrten ist: wer ist mein Nächster?
- Am Ende der Geschichte fragt Jesus aber: wer ist der Nächste des Opfers?

Jesus platziert den Gesetzesgelehrten (und alle die der Geschichte lauschen) plötzlich in der Geschichte:

- Plötzlich ist er nicht mehr derjenige, der seine Gutheit vor Gott/Menschen beweist
  - o Plötzlich ist er ganz offensichtlich nicht mehr in der Lage, Gottes Standards zu erfüllen
- Plötzlich ist er der hilflose, verletzte, todgeweihte Mann auf dem Wegrand an der Straße nach Jericho
- Und plötzlich – in aller Hilflosigkeit – kommt einer seiner Erzfeinde und zeigt ihm Gnade und Barmherzigkeit, wie ER das nur seinen engsten Freunden zeigen würde

In seiner eigenen Unfähigkeit/Unmöglichkeit, sich selbst Leben zu geben – als halbtoter am Wegrand – begegnet ihm ein Retter: der Samariter

- In diesem Sinne fordert er seinen Stolz
- Und zeigt ihm Güte & Barmherzigkeit, die er nicht verdient hat

Die große Frage für den Gelehrten – und uns – bleibt die, ob wir das akzeptieren. Ob wir bereit sind, unsere Erwartungen, wie wir Vollkommenheit erlangen gegen Gottes Erwartungen eintauschen

- Die große Frage für den Gelehrten – und uns – ist die:
  - o Wollen wir uns eingestehen, dass wir Menschen Sünder sind
  - o Und einem vollkommenen Gott gegenüberstehen
    - Der so überwältigend vollkommen ist,
    - Dass im Prinzip bereits der Versuch ihn zu beeindrucken ihm Gegenüber eine Beleidigung ist
  - o Wollen wir uns eingestehen, dass wir es uns einfach nicht verdienen/erarbeiten können, dieses ewige Leben zu bekommen
    - Sondern darauf angewiesen sind, dass uns jemand – nämlich Gott selbst – in Barmherzigkeit begegnet und uns das ewige Leben überreicht

Ein paar Verse vor unserer Geschichte (Lk 10:21) bricht Jesus in Jubel aus und er preist Gott mit folgenden Worten:

"Vater, du Herr über Himmel und Erde, ich preise dich, dass du das alles [der Zugang zum Himmel] vor Klugen und Gelehrten verborgen und es Kindern offenbar gemacht hast."

- Jesus sagt hier, dass der Zugang zum ewigen Leben, in den Himmel nicht durch intellektuelle Schläue gefunden werden kann und auch nicht durch eigene Anstrengung, sondern dass es Gott selbst ist, der den Schlüssel offenlegt.
  - o Und das ist ein Vorgang, der in unserem Herzen passiert, nicht in unserem Kopf allein

Gott kennt unsere Situation – er weiß um unsere Unvermögen, ihm selbst gerecht zu werden, dass wir Menschen unfähig sind, mit ALLEM was wir sind zu lieben

- Und Gott ist gut – voller Güte und Barmherzigkeit
- Und in seiner Güte und Liebe hat er dafür gesorgt, dass diese Diskrepanz, zwischen unseren Grenzen und seinen Anforderungen ausgefüllt wird.
- Dafür ist Gott selbst Mensch geworden, um unsere Lieblosigkeit (=Sünde) wegzunehmen
- Und uns seine Vollkommenheit zu übertragen

Das Gebot bleibt bestehen:

- Es ist unsere Pflicht als Menschen, Gott & einander zu lieben
  - o Liebe = Leben
  - o Keine Liebe = kein Leben
    - Lieblosigkeit tötet – auch wenn es nicht der körperliche Tod bedeutet
    - Das wissen wir – und sehen wir immer wieder
- Es ist unsere Pflicht als Menschen, einander zu lieben
  - o Nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch
    - Was Du willst, das man Dir tut...

Das ist unsere Kernaufgabe als Gemeinde: einander zu lieben, anzunehmen, barmherzig zu sein

- Das ist eine richtige Aufgabe/Forderung – nicht nur eine hypothetische
- Die, mit denen man natürlich gut z'gang kommt, die, die man sehr, sehr schwierig findet
- Nichts Theoretisches
- „an der Liebe zueinander wird man erkennen, dass ihr zu mir (Jesus) gehört“
  - o Weil: Nächstenliebe ist uns allen nicht in die Wiege gelegt
    - Es ist ein Wunder, das Gott schenkt
      - Das Wollen – dass wir Barmherzigkeit leben wollen
      - Das Vollbringen – dass wir Barmherzigkeit leben können

Gleichzeitig ist Gottes Aufforderung, einander zu lieben, sein Hauptwerkzeug im erforschen/offenlegen von unserem Herz

- Wenn ich mich auf andere Menschen einlasse – gerade auch im Gemeindekontext – gibt's auch viele Momente, in denen ich mir selbst eingestehen muss, dass meine Liebe sehr begrenzt/limitiert ist
  - o Das ist unangenehm, demütigend – es streckt mir meine Schwäche mitten ins Gesicht
  - o Dann habe ich 2 Möglichkeiten:
    - Wie der Gelehrte nach Auswegen suchen, den Maßstab normaler machen/die Situation relativieren
      - Meine Lieblosigkeit als normal rechtfertigen: „in so einer Situation würde jeder an seine Grenzen kommen“
      - Dem anderen die Schuld geben: „X ist einfach so ein schwieriger Typ“
      - Oder (stillschweigend) die Berührungspunkte mit anderen Menschen minimieren, meinen Komfortradius „ausführbar“ machen, sich zurückziehen/Menschen meiden
        - o Dienst in der Gemeinde ist nicht in erster Linie da, um die anstehenden Aufgaben zu erfüllen, sondern eine Gelegenheit, praktische Liebe & Barmherzigkeit zu leben!
          - Unser Ziel als Gemeinde ist nicht die erfüllte Arbeit, sondern die gelebte Liebe!
      - ... - ich kenne das von mir, bin da richtig gut im Ausreden finden
      - Ich kann eine Ausrede suchen/mich selber rechtfertigen
    - ODER: meine Unfähigkeit anerkennen und Gott bitten, dass er mich füllt mit dem was ich mangle
      - Gutes TUN liegt in meiner Hand
      - Gut Sein (mein Herz) kann nur Gott bewirken
    - Jeder Mensch, der mich frustriert/verärgert/... erinnert mich dran, dass auch ich ein Manko habe – aber Gott sich selbst nicht zu schade war, für mich auf die Welt zu kommen und mein Manko am Kreuz sich selbst zuzuschreiben.
    - Das ist ein Prozess, der unser ganzes Leben lang dauert
      - o Es ist mit der einen Entscheidung nicht vorüber
      - o Der Drang von meinem Herzen, sich selbst zu rechtfertigen wird nie ganz weggehen

Erst wenn wir aufhören, selbst zu probieren Gott zu beeindrucken kann Jesus an meinem Herzen wirken

Wie gehst Du weg, von dieser Geschichte

- was machst Du mit Deinen Erwartungen
- was machst Du mit Gottes Erwartungen an Dich?
- Und was machst Du mit diesem unglaublichen Angebot der Hoffnung, dass er selbst in Jesus erfüllt, was wir nicht liefern können?

Das Angebot ist da: Gott streckt Dir seine Hand entgegen

- Willst Du sie nehmen – oder selber probieren?
  - o Die Entscheidung liegt bei Dir